

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 148. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3baltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, Anden Ausnahme.

Winnenden, Dienstag, 14. Dezember 1880.

Abonnements-Einladung

auf das

Volks- und Anzeigebblatt.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, das am 1. Januar 1881 neu beginnende Abonnement möglichst frühzeitig zu erneuern, damit die Zusendung keine Unterbrechung erleidet.

Zugleich empfehlen wir das „Volks- & Anzeigebblatt“ umsomehr zu zahlreichen weiteren Bestellungen, als vom 1. Januar 1881 ab ein wöchentliches

Unterhaltungsblatt

als Gratisbeilage erscheint und bleibt der Preis deshalb wie seither durch die Post bezogen 1 Mk 15 S, bei der Expedition 90 S pro Vierteljahr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.

Winnenden, im Dezember 1880.

Die Redaktion und Expedition des „Volks- und Anzeigebblatts“.

Winnenden.

Einladung.

Am Donnerstag den 16. d. Abends um 7 Uhr feiert der Turnverein im Saale des Gasthofs zum



Hirsch sein

20jähriges Bestehen,

wozu er alle seine Gönner und Freunde hiemit einladet mit der Bitte, durch ihr Erscheinen ihr Interesse an unserem Verein zu bezeugen; wofür wir ihnen durch eine anregende belebende heiter frohe Unterhaltung den Abend zu verkürzen gedenken.

Für den Verein
Vorstand A. Binz.

Winnenden.

Dienstag den 14. Dezember
Abends 7½ Uhr

Die Alten.

Bei Mehger A. Bader.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Älteste.

Winnenden.

Quer- und Schrottsägen

bester Qualität jeder Größe empfiehlt zu billigstem Preise.

G. Krautter, Zeugschmidt.

Winnenden.

Eine größere Parthie gebrauchter, jedoch zum Theil noch sehr gut erhaltene

Futterschneidmaschinen

werden um aufzuräumen zu billigem Preis abgegeben.

Zugleich empfehle den Herrn Landwirthen meine 2 Sorten ganz neu von mir konstruirten

Futterschneidmaschinen,

welche durch sehr leichten Gang und äußerst einfache und solide Bauart sich ganz besonders vor allen anderen auszeichnen und sichere dabei sehr billige Preise zu.

Achtungsvoll

E. Wildenberger.

Ausverkauf von Schuhwaaren, Wollwaaren & Garne.

Auf bevorstehende Weihnachten halte ich einen Ausverkauf meiner sämtlichen Artikel bestehend in: Kalblederzugstiefel für Herren und Damen, mehrere Sorten Filzstiefeln mit Züge, Rahmenstiefel und gewendet, sowie Filzschuhe mit und ohne Besatz, Kinderstiefeln in Leder und Filz, Eigen- und Selbandschuhe.

Ferner auch Tassientücher, Eiswolltücher, Kapuzen, Kinderkittel, Schwäle, Unterhosen und Strümpfe, wollene und baumwollene Garne zu sehr billigen Preisen.

Gottlob Sprößer.

Monats-Bilanz
der
Gewerbebank Winnenden
pro 30. November 1880.

Einnahmen.	
Uebertrag vom vorigen Monat	№ 4453. 70.
Monatliche Einlagen	" 308. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 27385. —.
Zurückbezahlte Vorschüsse	" 4636. 22.
Von der Rentenanstalt bezogen	" 2000. —.
Aufgenommene Anlehen	" 5520. —.
Verkaufte Wechsel	" 812. 98.
Zinsen-Einnahme	" 130. 61.
	№ 45246. 51.

Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	№ 9000. —.
Zinsen-Ausgabe	" 400. 35.
Unkosten-Conto	" 16. 66.
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 7690. —.
Anschaffungen an d. Rentenanstalt	" 15541. 71.
Vorschüsse an die Mitglieder	" 2730. —.
Gekaufte Wechsel	" 2358. 38.
Uebertrag auf nächsten Monat	" 7509. 41.
	№ 45246. 51.

Gesamt-Umsatz № 78529. 91.
Controleur **S. Binz.**

Sparkasse.

Stand am 1. November 1880	№ 13331. 91.
Neue Einlagen	" 327. —.
	№ 13658. 91.
Zurückzahlungen	" 154. —.
Stand am 30. November 1880	№ 13504. 91.
Einlagen im Betrag von № 1—100 nimmt jederzeit entgegen	der Cassier Apotheker Schmid.

Winnenden.

Fahrrad-Verkauf.

Die Erben des Ludwig Friedrich Wiedersheim, gew. Pfarrers a. D. hier bringen am

Donnerstag den 16. Dezbr. d. J. von Vormittags 9 Uhr an folgende Fahrräder und zwar:

1 silberne Uhr, silberne Geklöffel, viele Mannskleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk (worumter 1 älteres Klavier, Bücher- & Kleider-Kasten, Weißzeug-Kasten, Glas-Kasten, Stehpult, Mehltruhe, Tisch, 3 Fässer (ca. 600 L., 330 L. und 150 L. haltend) und allgemeinen Hausrath; in ihrer Wohnung (im Geometer Schülerschen Hause) im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Liebhaber werden eingeladen.

Dienstknecht-Gesuch.

Ein junger Mensch, der mit Pferden umzugehen weiß und im Weinberg etwas versteht, wird zu sofortigem Eintritt gesucht, guter Lohn wird zugesichert.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Steinschlag - Alford.

Am nächsten Donnerstag den 16. Dez. Abends 4 Uhr werden circa 200 C. Meter Kalksteine zum Kleinschlagen auf dem Rathhaus im Alford vergeben.
Bauverwalter Kieda isch.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Das um 4000 Mark angekaufte Spröfersche Wohnhaus No. 154 mit 2 eingerichteten Wohnungen, Wasserleitung, Werkstatt, Stall und Keller, an der Mühlgasse oder Hauptstraße nach Backnang gelegen, kommt

Wittwoch den 13. Dez. d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus in öffentlichen Aufstreich.

In diesem Hause wurde früher die Rothgerberei betrieben und eignet sich dasselbe zu jedem andern Geschäftsbetrieb. Liebhaber, mit beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen. Näheres ertheilt
Gottlob Spröfer, Schuhmacher.

Winnenden.



Morgen Mittwoch und Donnerstag

Metzelsuppe.



Nebst guten reinen Weinen.
Wozu höflichst einladet
Fr. Schwarz, Bäcker.

Winnenden.

Die Lieferung von
ca. 13 Ctr. Wiesenheu
und 21 Ctr. Stroh

für die hiesige Beschälstation wird heute Dienstag den 14. d. Mts. Mittags 1 Uhr

im Gasthof zur Krone hier im Aufstreich veraffordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Beschälaußsichtsamt.

Winnenden.

Weihnachts-Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich in reicher Auswahl: Gebet-, Predigt- und Erbauungsbücher, Gesang- und Schulbücher, Notiz- und Bilderbücher, Schreibhefte und Tafeln, alle Sorten Postpapiere, Gold- und Silberschaum und alle Schreib- und Zeichenmaterialien u. s. w. zu billigen Preisen. Um geneigte Abnahme bittet

Achtungsvollst
G. Ammon, Buchbinder,
wohnhast bei Stricker Börner gegenüber der Buchdruckerei.

Winnenden.

■ Auch heuer wieder ■
empfehle ich von heute an mein schon längst bekanntes ausgezeichnetes

Schnitzbrot

in verschiedener Größe.

■ **Gustav Klöpfer,** ■
Bäcker.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden vom Jahre 1605—1850 ist gedruckt und per Stück 20 S. zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Baron Liebig's

Malto - Leguminosen - Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwache Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen & Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. № 2.
" der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ko. das Paquet 50 S.
" des Pulvers per Paquet à 1/2 Ko. № 2. 50.
" " " " " 1/4 " " 1. 35.
" " " " " 1/10 " " — 60.

Verkaufsstelle in Winnenden bei Desterlin, Conditorei.

■ Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Reinheits-Garantiemarle versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und Specereihandlungen vorrätzig sind.

Winnenden.

Es ist eine

Wiese

ungefähr $\frac{3}{4}$ Mrg. in der Nähe der Schwane gegenüber dem Gäsegarten dem Verkauf ausgesetzt, wozu Liebhaber auf **Dienstag den 14. Dezember Abend 7 Uhr zu Metzger Wiedmann** eingeladen werden. Bemerkung wird, daß ein Kauf auf 6 Jahresziele abgeschlossen werden kann.

Oppelsbohm.

8 bis 10 Stück schöne

Wagner-Eichlen

hat zu verkaufen.

Joh. Weißhardt, Wagner.

Flachs, Hanf und Abwerg

übernimmt auch heuer wieder zum Spinnen, Weben und Bleichen die

Mech. Leinenspinnerei

vormals F. Kerler & Comp.

in

Memmingen.

Rohstoffe wollen an unterzeichnete Agentur eingehändigt werden.

Für gute spinnbare Qualitäten übernimmt die Fracht die Spinnerei, für geringe wird diese Auslage in Rechnung gebracht.

Ablieferung alle 4 Wochen.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich:

C. F. Binz in Winnenden.

Auf Wunsch kann Rohstoff gleich gegen Garn oder Tuch umgetauscht werden, wobei der Eigentümer weder Spinn- noch Weblohn zu zahlen hat, in diesem Fall ist oben in den Sack ein Zettel zu legen, mit der einfachen Bemerkung:

„Zum Austausch“.

Tagesneuigkeiten.

London, 10. Dezember. In Südwales, ganz nahe an der Stelle, wo im Jahre 1878 über hundert Bergleute verschüttet wurden, fand heute wieder eine Explosion in einer Kohlengrube statt, wobei achtzig Bergleute umkamen. Die Erde zitterte meilenweit fürchterlich wie bei einem Erdbeben.

* Das englische Parlament ist für den 6. Januar mit dem Hinweis einberufen worden, daß demselben sofort nach seinem Zusammentreten Angelegenheiten von großer Wichtigkeit zur Berathung unterbreitet werden würden. Diese wichtigen Angelegenheiten beziehen sich sicherlich auf Irland. Bis zu welchem Punkt die Anarchie dort gestiegen, geht daraus hervor, daß jetzt wieder in der Grafschaft Tyrone ein Gerichts-Exekutor während der Vornahme einer Pfändung bei einem Pächter ohne weiteres über den Haufen geschossen wurde. Die Regierung dürfte bei den unter Hülfe des Parlaments gegen die irischen Wirren zu ergreifenden Maßnahmen keinen leichten Stand haben, und es ist wohl möglich, daß der Versuch mit einer Krisis im Cabinet endet. — Auch in Frankreich sieht man einer Krisis entgegen, da es als unzweifelhaft erscheint, daß der Senat den Gesetzentwurf, betreffend die Reform des Richterstandes, verwerfen wird. Der französische Richterstand mit der ihm zustehenden Unabsehblichkeit hat sich gelegentlich der kirchlichen Angelegenheiten berührenden Strafprozesse von klerikalen Hinneigungen angefränkt gezeigt, und die herrschenden Ideen der Nation glauben in der Absehblichkeit der Richter eine Handhabe gegen derartige Erscheinungen erhalten zu können. — Zu den orientalischen Angelegenheiten wird von einer demnächst an die Mächte abgehenden türkischen Note gesprochen. In diesem Aktenstück werden, wie verlautet, die Mächte ersucht, Griechenland aufzufordern, daß dasselbe sich binnen einer bestimmten Frist kategorisch darüber erkläre, ob es die von der Pforte im Oktober d. J. gemachten Vorschläge annehme. Im Falle der Ablehnung würde die Pforte ihre diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abbrechen müssen. — Dies klingt für das hellenische Königreich allerdings nicht gerade tröstlich, und es ist wohl zweifelhaft, das ihm eine Freundes-Botschaft aus Italien volle Zuversicht einflößt. Ein Garibaldianer nämlich, welcher angeblich von einem Sohne Garibaldis abgesandt ist, soll der Regierung das Anerbieten gemacht haben, im Falle eines Krieg zwischen Griechenland und der Türkei ein garibaldisches Corps von 6000 bis 7000 Mann aufzustellen.

Verschiedenes.

† In Gßlingen wurde gestern früh ein schon seit mehreren Tagen vermisstes 15jähriges Mädchen, Katharine Friederike Haug, Tochter des Thormarcks, todt aus dem Hammerkanal bei der Kunstmühle gezogen.

* Das „Berliner Tagblatt“ schreibt in Bezug des Defraudanten Jander: Wenn wir nochmals auf die Ergreifung Janders und auf die kaum glaubliche und dennoch richtige Thatsache, daß die Kieler Polizeibehörde, die von dem Bankier Samson ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark von der bei Jander vorgefundenen Summe abgezogen und beschlagnahmt hat, zurückkommen, so glauben wir dies im Interesse des Rechts und der Billigkeit thun zu müssen, da die erwähnte merkwürdige Thatsache im Publikum die Meinung erregen könnte, daß in ganz hervorragendem Maße der Kieler Polizeibehörde die Ergreifung des Jander zu verdanken sei. Nach dem uns thatsächlichen Material, welches wir als durchaus zuverlässig bezeichnen können, ist dies aber in Wirklichkeit nicht der Fall und wir bezweifeln auch nicht, daß die Kieler Polizeibehörde, welcher jedenfalls der Sachverhalt ebenso bekannt sein muß, mit uns darin übereinstimmen wird.

(Der schlaue Sultan.) In Wiener Blättern war dieser Tage eine rührende Geschichte zu lesen von dem marokkanischen Sultan Sidi Muley Hassan, welcher nach dem jüngst beendigten Bürgerkrieg, um den Staatshaushalt ein wenig zu schonen, dem Lande das große Opfer gebracht hat, seinen Harem auf die Hälfte der üblichen Zahl — von 400 auf 200 Frauen — zu reduzieren. Die Marokkaner, hieß es, sind über diese Genügsamkeit ihres Fürsten, welcher mit 200 Frauen vorlieb nimmt, höchst entzückt und als der Sultan vor einigen Tagen zur Moschee ritt, wurde er von der Bevölkerung seiner Hauptstadt Fez mit Jubel begrüßt. Bei näherer Betrachtung dieses Opfers muß man diesen Fürsten zu solch einem Volke Glück wünschen, vor seiner Schlaueit aber Hochachtung gewinnen. Der opferfreudige Viedermann hat nämlich die jungen Frauen zurückbehalten. Dies wäre ein Vortheil bei dem Handel. Daß er die älteren Duennen dadurch los geworden — wäre ein zweites, daß er sie hat an seine Offiziere vertheilen können, was diese sich als Ehre anrechnen, ein dritter Gewinn, daß diese sich schließlich dafür gar einen kleinen Sagenabzug gefallen lassen mußten — der vierte. Durch diese vier schlaunen Manipulationen, die alle zu seinem Besten waren, hat der gute Sultan sich zudem Popularität und Ehre beim Volk erworben und wird darum als Märtyrer gefeiert. Manchmal ist es gar nicht so übel, Märtyrer zu sein.

(Telephon gegen Telephon.) Gegenwärtig schwebt in London vor den Gerichten ein Prozeß, der sehr viel Aufsehen erregt. Der General-Postmeister verklagte nämlich die Telephon-Kompagnie wegen Privilegiensstörung. Der Staat kaufte vor ungefähr zehn Jahren von einer Anzahl von Privatgesellschaften die Telegraphen und erhielt hierauf vom Parlament das ausschließliche Recht, ermittelte Elektrizität eine Verbindung eines Ortes mit dem andern herzustellen. Nun behauptet der General-Postmeister, die Telephon-Gesellschaften benutzten ebenfalls für ihre Zwecke die Elektrizität sowohl, wie Drähte, sie müßten daher der Post für diesen Eingriff in deren Privilegien eine bestimmte Summe abgeben. Die Telephon-Gesellschaften dagegen erklären, ihr Prinzip sei ein ganz anderes, als das der elektrischen Telegraphen. Ich werde — so schreibt unser Korrespondent — auf diesen Prozeß im Verlaufe desselben noch zurückkommen.

* Die Schriftstellerin Marc de Montisand wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, dessen sie sich in ihrem neuesten Werke: „Contes drôlatiques“ schuldig gemacht hatte, vom Pariser Zuchtpolizeigerichte zu sechs Monaten Gefängniß und zu 500 Francs Strafe verurtheilt.

Frau N. entließ ihrem betrübten Gatten. Dieser hatte einen kostbaren Einfall. Er ließ das Gerücht verbreiten, daß er 50,000 Mark in der Lotterie gewonnen habe und siehe — am nächstfolgenden Tage lehrte der schöne Deserteur in die Arme des Gatten zurück.

(Seufzer der deutschen Steuerzahler.) Ach, wenn wir doch auch, wie dieser TANNER in Amerika, einmal längere Zeit — Krupp verzeihe uns die Sünde! — ohne Essen sein könnten!

Biegsamer Asphaltlack. Man löst Kautschuk (am besten Paragummi oder zerschnittene, braune Gummiplatten, die indessen nicht immer löslich sind) kalt und unter öfterem Umrühren in einem Gemisch von 7 Theilen Steinkohlenbenzin und 1 Theil Schwefelkohlenstoff. Diese Lösung verbindet sich mit einem Asphaltlack aus Asphalt und Steinkohlenbenzin. Die Quantität der Kautschuklösung richtet sich nach dem Grade der Biegsamkeit, den der Lack haben soll. Die Verdünnung geschieht mit Steinkohlenbenzin. Der Lack trocknet schnell, weshalb ein schnelles Auftragen mit hinreichend großem Pinsel nothwendig ist.

Weitere Resultate der Volkszählung.

	1880	1875		
Künzelsau	2484	2611	Zunahme	273
Mergentheim	4435	4021	"	415
Nalen	6645	6087	"	558
Freudenstadt	6053	5225	"	728
Schramberg	4541	3424	"	1117
Haiterbach	1917	1896	"	16
Degerloch	2247	2035	"	207
Tübingen	11779	10471	"	1308
Reutlingen	16615	15246	"	1369
Wangen	2870	2604	"	266
Nürtingen	5355	5078	"	277
Hall	9209	8430	"	779
Neckargartach	2290	2025	"	165
Vaihingen a. G.	3367	3146	"	221
Kornwestheim	1934	1708	"	226
Bachnang	5651	5680	Abnahme	29
Besigheim	2703	2441	Zunahme	262
Böblingen	4370	4098	"	272
Calw	4644	4642	"	2
Oberndorf	2608	2544	"	64
Tuttlingen	8301	7515	"	786
Chingen	4068	3743	"	325
Geislingen	3915	3671	"	244
Weil der Stadt	1770	1786	Abnahme	16
Horb	2238	2043	Zunahme	185
Balingen	3238	3413	Abnahme	175

Feuilleton.

Verwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung.)

„Ihn? Wen denn?“ fragte die kleine Dame, Verdacht schöpfend, denn sie besaß einen erstaunlichen Scharfblick in solchen Dingen.

„Meinen Verlobten,“ erwiderte Luise heiß erröthend.

Lina blieb mitten im Zimmer stehen und schlug die Händchen zusammen.

„Hilf Himmel, was muß ich hören! Du, Luise, du hast einen Verlobten? Und davon hast du mir nichts geschrieben? Ach Gott, wenn das die Tante wüßte, wie würde sie sich ärgern!“ Sie warf ihr blumengeschmücktes Hütchen auf einen Stuhl, von welchem es sogleich hinunter fiel, und schlug ein unbändiges Gelächter auf. „Nein, Luise, wie komisch es mir vorkommt, daß du, du verlobt bist.“

„Nun, was ist denn dabei so Wunderbares?“ fragte die ältere Schwester, den Hut vom Boden nehmend und aufhängend. „Aber wonach siehst du dich denn um?“

„Du hast kein Sopha mehr?“ fragte die Kleine, plötzlich mit Lachen inne haltend; sie ließ sich jetzt auf einen Stuhl nieder, den Luise ihr hinschob. „Es ist überhaupt sehr — einfach hier,“ fuhr sie, sich neugierig umschauend fort, „aber du liebst ja immer das Einfache, ich darf mich nicht wundern, daß du so schlicht wohnst. Die Epheulaube über dem Fenster sieht auch recht gut aus und die vielen Blumen — ach, auch so hübsche Bücher hast du! Sind auch viel lyrische Gedichte darunter.“

„Das wohl nicht, wenigstens nicht solche, die dir gefallen würden,“ entgegnete Luise. „Aber nun erzähle mir endlich, wie es dir seitdem ergangen ist.“

„Ei, ganz vortrefflich!“ rief Lina, „das konntest du schon aus meinen Briefen erleben. Es geht immer aus einem Vergnügen ins andere; jetzt kommt der Sommer, nun giebt es wieder etwas Neues. Es ist sehr schön, wenn man erst eingeseget ist und nichts mehr lernen darf, man ist unbeschreiblich glücklich — aber doch nicht so glücklich wie du, denn du bist verlobt. Nun sage mir in aller Welt, Luise, wie du, die du doch den Liebesbetheurungen der Herren nie das mindeste Gehör schenkest, dazu gekommen bist, dich zu verloben.“

Der Eintritt Werners entthob Luise der Antwort, gab aber der Unterhaltung einen noch lebhafteren Aufschwung. Lina begrüßte ihren zukünftigen Schwager, wie sie ihn nannte, mit unbefangendster Herzlichkeit, sie war unerschöpflich an witzigen Einfällen und lebenswürdigen Scherzen, und auch Werner, durch sie fortgerissen, floß über von Heiterkeit und Jugendlust. Luise hörte beinahe schweigend zu, sie wurde immer stumm, wenn sie sich glücklich fühlte, und diesen Abend war sie es im vollsten Maße.

„Ich prophezeihe ein mildes Frühlingswetter für morgen,“ sprach Werner beim Abschiede.

„Ich hörte hier und da davon sprechen, daß man Ausflüge aufs Land unternehmen wolle. Wie ist's! Wagen wir uns hinaus! Es ist zwar noch nicht viel mehr zu genießen als die frische Luft, aber auch das ist schon genug.“

Lina stimmte jubelnd bei, auch Luise ließ sich überreden, morgen ihre Unterrichtsstunden ausfallen zu lassen, um sich der Spazierfahrt anzuschließen.

„Dein Bräutigam ist ein reizender Mensch,“ rief Lina nach Werners Entfernung aus. „Weißt du, ich finde ihn hübscher als alle unsere Herren in D., auch viel, viel lebenswürdiger. Ach, wie ich mich auf morgen freue. Es war ein herrlicher Einfall von mir, hierherzukommen. Sieh Acht, wie ich mich puzen und schön machen will. Ich habe mir mein neues Sommerkleid mitgebracht, das steht mir vorzüglich.“

In der That, sie sah aus wie ein Elfenkind, als sie am andern Morgen vor Luise hintrat, sich von ihr bewundern zu lassen. Luise glaubte nie etwas Bezaubernderes gesehen zu haben, als dies goldene Lockengekräusel. Die lachenden Weichenaugen und die zarten, runden Arme auf dem duftigen rosa Kleid. Es veranlaßte ihr eine eigenthümlich peinliche Empfindung, und unwillkürlich schweifte ihr Blick hinüber in den Spiegel. Sie, wenn ihre einfach edle und schöne Erscheinung ihr daraus entgegenhaupte, hatte sich derselben gefreut; sie hatte nur immer gefunden, daß sie so gar nichts Liebliches, Einschmeichelndes besaß, was ihr bei andern Frauen stets so außerordentlich wohlgefiel.

Sie verlebte einen glücklichen Tag. Lina behauptete entzückt, sich ganz königlich zu amüsiren, Luise war es wunderbar frohlich und leicht zu Muthe, sie hätte am liebsten in die schöne Welt hinausjubeln mögen: „Wirf ab, Herz, was dich tränket und was dir bange macht!“ Es war ja Frühling, und Alles mußte neu werden.

Man traf mehrere Bekannte, auch Frau v. Buchfeldt an, und Luise war glücklich, der theilnahmsvollen Dame ihren Verlobten und ihre Schwester vorstellen zu dürfen. Man gratulirte von allen Seiten, man fand Wohlgefallen an dem jungen Mann und schwärmte einstimmig für Lina, die heute in einem Meer von Seligkeit zu schwimmen schien. Erst Abends kehrten Alle in die Stadt zurück, und Lina nahm dem Bräutigam ihrer Schwester beim Abschiede das Versprechen ab, ihr Morgen die Zeit zu vertreiben, damit sie sich nicht in Luisens Abwesenheit so entsetzlich langweilen dürfe.

In der That fand Luise, als sie am nächsten Tag heim kam, ihren Verlobten schon zu Hause vor, aber die gegenseitige Unterhaltung schien nichts weniger als anregend gewesen zu sein, denn Lina saß schmolend in einer Ecke, und Werner lehnte vertimmt am Fenster. Luise hatte Mühe, nur eine oberflächliche Conversation in Gang zu bringen.

Am nächstfolgenden Tage wollte Lina schon abreisen, und Luise beschloß daher, morgen ihren Unterricht früher als gewöhnlich zu beenden, damit sie der Gesellschaft ihrer Schwester möglichst lange genießen könne.

Frohlich und leicht, wie sie sich lange nicht gefühlt, kehrte sie heim. Sie hatte so lange, lange nicht gefungen, jetzt kam plötzlich ein heiteres Lied auf ihre Lippen, als sie die Gartenthür öffnete, um auf dem kürzeren Wege durch den Garten in das Haus zu eilen, wo sie ihren Geliebten wie ihre Schwester zu finden hoffte. An dem kleinen Gartenhäuschen vorübergehend, hörte sie Stimmen darin; ihr Blut stockte, als sie ihren Namen von Werner nennen hörte, und sie blieb stehen.

„Ich bin es Luise schuldig,“ sagte Werner ersten Tones; „es wäre schmachvoll gehandelt, wenn ich sie jetzt verlassen wüßte, nachdem ich ihr Treue geschworen.“

„Du liebst mich nicht, das ist es,“ schluchzte Linas weiche Kinderstimme.

„O Lina, wenn du wüßtest, was es mich kostet, dir entsagen zu müssen! Wenn ich ausdrücken könnte, wie ich dich liebe, die du so unendlich viel schöner und liebreizender bist als — alle Frauen der Welt!“

Luise hörte nichts mehr. Sie lehnte sich an die Wand des hölzernen Gebäudes. Es flimmerte vor ihren Augen und schwirrte ihr in den Ohren. —

Es dunkelte, als sie wieder zur Besinnung kam. Sie lag noch hinter dem Gartenhäuschen, wo sie zu Boden gesunken war. Der Abendthau perlte auf den Gräsern und neigte ihre kalte Stirn.

Sie erhob sich mühsam und preßte beide Hände an die fieberaden Schläfe.

„Wieder getäuscht!“ sagte sie tonlos, „es war zum letzten Male.“

Der Nachwind strich durch die Bäume, ein eisiger Schauer durchrieselte sie, sie zog fröstelnd das Tuch um ihre Schultern zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Spielhagen, der mit seinem letzten Werke „Quisjana“ wieder einen glänzenden Erfolg erzielte, hat, wie wir hören, ein neues Werk unter der Feder, welches einer baldigen Vollenbung entgegenreift. „Angela“ betitelt, ist dasselbe gleichsam ein Pendant zu „Quisjana“, — eine echte und rechte Herzensgeschichte —, doch bildet diesmal eine Frau die Hauptfigur und den Mittelpunkt des Romanes, auch gestaltet sich die Entwicklung in ihren Konsequenzen tragischer und ergreifender. —

Das „Berliner Tageblatt“ hat das Werk des berühmten Dichters zur ausschließlichen Veröffentlichung in Deutschland erworben, und ist in der bevorzugten Lage, diese literarische Perle seinen Lesern darbieten zu können. Anfangs des nächsten Quartals beginnt die interessante Dichtung im Feuilleton des „Berliner Tageblatts“ zu erscheinen, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen. Abonnements werden jederzeit bei den Reichspostanstalten entgegengenommen. Eine möglichst frühzeitige Bestellung ist jedenfalls geboten, damit der Empfang des Blattes vom Beginn des Quartals ab gesichert sei.

Die sonstige Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit, welche anerkanntermaßen den Inhalt des „Berliner Tageblatt“ auszeichnen, sowie die werthvollen Beilagen: die belletristische Wochenchrift „Deutsche Lesehalle“, das illustrierte Witzblatt „Ull“ und die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“, bei dem billigen Abonnements-Preis von 5 Mk. 25 Pf. pro Quartal (für alle vier Blätter zusammen), haben den Leserkreis stetig vermehrt, so daß das „Berliner Tageblatt“ gegenwärtig ca. 76,000 Abonnenten besitzt.